

Gemeinde hat „Sorgenkinder“

Altbauten In Gammelshausen schreien Feuerwehrhaus und Rathaus nach zeitgemäßer Sanierung. Planer sollen aufzeigen, was möglich und wirtschaftlich ist. *Von Inge Czemmel*

Bürgermeister Daniel Kohl gab im Gemeinderat einen umfassenden Bericht zur Situation zweier wichtiger gemeindeeigener Gebäude ab. „Das Feuerwehrmagazin als eines der ältesten im Landkreis Göttingen spiegelt nur geringfügig ein intaktes und normgerechtes Gebäude wider“, erklärte Kohl. Eine Tatsache, die den Rathauschef nicht zuletzt haftungsrechtlich vor Probleme stellen könnte.

Vor allem sieht sich Kohl aber in der Fürsorgepflicht für über 40 engagierte Feuerwehrleute und strebt an, die Rahmenbedingungen zu ändern. Es fehle beispielsweise an Spinden. Die jetzigen seien zudem in der Fahrzeughalle platziert, was Verrußungs- und damit Gesundheitsgefahren in sich birge. Aufgrund der räumlichen Situation bestehe in der Hektik des Einsatzes auch eine erhöhte Unfallgefahr.

Nach Geschlechtern getrennten Umkleide- und Duschräumen

„Kältebrücken und Nachtspeicheröfen sind keine Indizien für ein klimafreundliches Haus.“

Daniel Kohl
Bürgermeister von Gammelshausen

seien Fehlanzeige, ebenso eine dritte Fahrzeugbox für den so dringend benötigten Mannschaftstransportwagen. Außerdem gebe es nicht ausreichend Stellplätze für die Feuerwehrangehörigen im Einsatzfall.

„Kältebrücken im Winter und ein Nachtspeicherofen sind keine Indizien für ein klimafreund-



Sieht noch proper aus. Aber im Inneren des Gammelshäuser Rathauses muss einiges auf Stand gebracht werden. Barrierefrei ist es auch nicht. *Foto: Staufenpress*

liches Gebäude einer Gemeinde, die Teil der zweiten Nachhaltigkeitsregion im Land ist“, meinte Kohl. „Die gesteckten Klimaziele erreichen wir weder mit unserem Magazin, noch mit dem Rathaus, dem zweiten Sorgenkind, dessen fehlende Barrierefreiheit augenscheinlich eines der größten Mankos ist. Das stellt die Verwaltung, insbesondere das Einwohnermelde- und Standesamt, bei einer immer älter werdenden Bevölkerung regelmäßig vor Probleme“, so Kohl. Feuchtigkeit, Salpeter und Schimmel im Keller ließen Teile des Gemeindearchivs verkommen, wenn nicht regelmäßig ausgebessert würde.

Auch der in den letzten Monaten zunehmende stechende Geruch verlange dem fünfköpfigen Verwaltungsteam bei der täglichen Arbeit viel ab. Einstige Lichtschächte seien im Zuge der Umbauten in den 80er-Jahren zugebaut worden. Dadurch könne kein Luftaustausch im Untergeschoss erfolgen.

Als fatal bezeichnete Kohl zweiadrige Elektroleitungen in einem öffentlichen Gebäude. Auch Brandschutztüren seien nie eingebaut worden. „Die Deckenhöhen im Dachgeschoss unterschreiten jegliche Normen, genauso wie das über alle Stockwerke hinweg zu niedere

Treppengeländer“, führte der Schultes aus. Zudem sei ein abgeschlossenes Treppenhaus heute verpflichtender Standard in öffentlichen Gebäuden.

Der Gemeinderat zeigte sich froh über die offene Aussprache und sagte zu, Gelder für die Ausarbeitung von Alternativen in Höhe von zunächst 15 000 Euro ins kommende Haushaltsjahr einzustellen. Ob eine Sanierung der Gebäude möglich und wirtschaftlich sinnvoll oder ein gemeinsamer Neu-, An- oder Umbau der beiden Objekte denkbar ist, wird sich zeigen. Fachplaner sollen dem Gemeinderat Alternativen und Kosten aufzeigen.